

# Mehr als ein Wortspiel

Syker Scrabble Herbst lockt die besten Spieler zum elften Mal in die Hachestadt

VON SARAH ESSING

**Syke.** „Das u ist doof.“ Wenn es um Buchstaben geht, hat Heinz-Jürgen Michel eindeutig Vorlieben. Das kommt nicht von ungefähr. Ob man beim Scrabble gewinnt, hängt schließlich stark davon ab, welche Buchstaben man zieht. Und auch wenn Vokale sehr erwünscht sind, so bereitet das „u“ doch größere Schwierigkeiten als ein „a“ oder ein „e“. Doch der Organisator des Syker Scrabble Herbstes kennt zum Glück einige Tricks, wie man beim Spiel mit den Buchstaben auch mit den ungewöhnlichsten Kombinationen punkten kann. Tricks, die auch beim Scrabble Turnier in Syke helfen werden, das von Freitag bis Sonntag, 1. bis 3. November, zum nunmehr elften Mal stattfindet.

Im Gleis 1 am Syker Bahnhof treffen sich von Freitag, 16.30 Uhr bis Sonntag, 13 Uhr, begeisterte Scrabble-Spieler aus dem gesamten deutschsprachigen Raum – aber auch darüber hinaus. Mit dabei sind unter anderem Ben Berger aus Freiburg, der zurzeit die deutschsprachige Scrabble-Rangliste anführt, und Andrew Salomon aus der Nähe von Chicago, teilt Michel mit. Er ist damit der Teilnehmer, der die weiteste Anreise nach Syke hatte – bisher zumindest.

Vor elf Jahren hat Michel als begeisterter Scrabble-Spieler das Syker Turnier ins Leben gerufen. Pate stand dabei der Scrabble-Sommer in der Wochenzeitung Die Zeit, verrät er. Im Online-Forum haben sich die Teilnehmer unterhalten und über Spiele diskutiert. Daraus entstanden Bekanntschaften, bis man sich schließlich „offline“ persönlich traf. „Damals war die Turnierszene gerade im Werden“, erinnert sich Michel, und so war der nächste Schritt – ein eigenes Turnier ins Leben zu rufen – nur logisch.

Die Scrabble-Szene in Deutschland, vor allem diejenige der Turnier-Teilnehmer, ist familiär. Man kennt sich, und auch die besten Tricks, wie man gewinnt. Große Preisgelder gibt es dafür nicht. Als Gewinn lockt allerdings die Teilnahme an der Champions League, bei der sich alle Turniersieger des Jah-

res miteinander messen. Und um zu gewinnen, ist mehr als gefragt als der Wortschatz oder das Auswendiglernen von Wortlisten, verrät Heinz-Jürgen Michels.

„Es ist zwar eigentlich ein Wortspiel, hat aber auch viel mit Taktik und Mathematik zu tun“, weiß Michel. Diese Kombination mache für ihn den Reiz von Scrabble aus. So sei es nicht immer gut, sofort das beste Wort zu legen. „Manchmal ist es besser, nur das zweitbeste zu legen, weil man sonst dem Gegner eine gute Möglichkeit eröffnet“, verrät er. Und gute Möglichkeiten bieten beim Scrabble vor allem die Sonderfelder, auf denen sich der Buchstabenwert verdoppelt oder der Wortwert gar verdreifacht wird. Also guckt man sich am besten seine gezogenen Buchstaben an und versucht damit möglichst auf die Sonderfelder zu kommen, rät Michel. Dabei sei es sinnvoll, bei den bereits ausgelegten Wörtern anzulegen, diese also zu verlängern. „Das hat auch den Vorteil, dass man dann die Punkte der Wörter, die schon liegen, noch mal mitnimmt.“

Das kann man auch gut mit den sogenannten „schwierigen“ Buchstaben machen, also diejenigen, die in deutschen Wörtern nicht so häufig vorkommen, und die daher beim Scrabble einen besonders hohen Wert haben, wie etwa das „Q“ oder das „X“. „Diese Buchstaben legt man am besten sofort aus oder an“, weiß Michel. Dabei hilft, dass zum Beispiel die griechischen Buchstaben auch ausgelegt werden können, wie zum Beispiel „Rho“ oder „Psi“. Denn das Maß aller Dinge beim Scrabble ist der Duden. „Alle Wörter, die sich darin finden, sind zulässig.“ Damit also auch das alte Wort Eim für Hausflur oder der chinesische Begriff Qi für die Lebensenergie. Auch Wortschöpfungen, zum Beispiel aus zusammengesetzten Nomen, sind möglich.

Hat man viele Buchstaben auf der Hand, für die es nur einen Punkt gibt, sollte man hingegen versuchen alle auf einmal auszulegen. Denn: „Das gibt 50 Extra-Punkte.“ Keine gute Strategie sei es hingegen Buchstaben auf der Hand zu behalten, weil man auf Buchstaben wartet. „Das klappt nie.“



Beim Wortspiel Scrabble kommt es nicht nur auf den Wortschatz an, erläutert Heinz-Jürgen Michel. Die Taktik ist entscheidend, auch beim elften Syker Scrabble Turnier. FOTO: VASIL DINEV